

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Nummer 231 | Altensteig, Dienstag den 22. September 1931 | 54. Jahrgang

Die englische Währungsfrage

Abkündigung des Goldstandards vor dem Unterhaus — Snowdens Erklärungen

London, 21. Sept. Schatzkanzler Snowden brachte im Unterhaus die Gesetzesvorlage zur Suspendierung des Goldstandards, welches vom Jahre 1925 ein. Der Gesetzentwurf enthält u. a. die nachträgliche Genehmigung der Handlung der Bank von England, zu der sie gestern durch die Regierung ermächtigt wurde. Snowden betonte, der Gesetzentwurf würde den freien Goldmarkt in London nicht einschränken. Alles Gold, das nach London zum Verkauf gelangt würde, würde seinen jeweiligen Marktpreis erzielen. Auf die Bewegungsfreiheit des Goldes, das von ausländischen Regierungen und Banken der Bank von England zur Aufbewahrung übergeben worden sei, würden keine Beschränkungen gelegt werden. Ihren Verpflichtungen werde die Regierung weiter nachkommen. Snowden schilderte die besorgten Vorgänge seit Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt bis zu der Mitteilung der Bank von England, daß die Nachfrage nach Gold nicht mehr befriedigt werden könne. Unsere interne Position, betonte Snowden, ist sicher und es ist für uns von lebenswichtiger Bedeutung, diese Position sicher zu halten. Diejenigen, die Vertrauen in das Pfund Sterling hätten, würden sich in ihrem Vertrauen nicht getäuscht sehen. Die Welt müsse lernen, daß das gegenwärtige Wirtschaftssystem nicht aufrecht erhalten werden könne, wenn jeder gleichzeitig verläßt, seine Anlagen zu liquidieren. Es bestehe die Möglichkeit, daß die gegenwärtige Krise die Wege für eine bessere internationale Zusammenarbeit ebne würde, aber es bestehe die Gefahr, daß die Währungsfrage des internationalen Kredites in Unordnung gebracht sei.

Snowden forderte das Haus auf, das Gesetz als eine Angelegenheit äußerster Dringlichkeit in allen Stadien anzunehmen. Die Hilfsmittel dieses Landes sind groß und die Regierung wird fortfahren, die Lage zu beobachten, um geeignete Maßnahmen zur Vermeidung von Schwankungen des Devisenfußes zu ergreifen. In den Ausführungen war noch eine Stelle von besonderer Bedeutung, in der der Schatzkanzler die Bereitwilligkeit der britischen Regierung, eine internationale Konferenz abzuhalten, betonte. Es sei der Regierung, erklärte Snowden, jedoch reichlich klar gemacht worden, daß jeder Vorschlag dieser Art anderen Mächten nicht willkommen sei und daher eine Konferenz zum Abschluß verurteilt sein würde. Es könne jedoch sein, daß die augenblickliche Krise denen, die es bisher abgelehnt hätten, sich an einer Erörterung dieser Frage zu beteiligen, die Notwendigkeit einer dringenden Aktion vor Augen halten würde. Der Führer der Opposition, Henderson, gab für die Opposition das Versprechen ab, daß sie alles tun werde, um Änderungen oder Erklärungen zu vermeiden, die dazu ansetzen könnten, eine Panik in England und im Auslande hervorzurufen.

Die Auswirkung der englischen Maßnahmen

London, 21. Sept. Die offizielle, von der gesamten Presse angenommene Warnung vor Panikschritten und die Parole „Geschäft wie gewöhnlich“ hat auf die Londoner Finanzwelt und Wirtschaft eine gewisse beruhigende Wirkung gehabt. Man beschränkte sich zunächst auf ein Abwarten der Reaktion, die die englischen Notmaßnahmen an den außerenglischen Geldmärkten hervorrufen werden. Die ersten Schätzungen des Pfundfußes an den ausländischen Börsen lauten natürlich wesentlich schwächer als am Samstag. (In New York notierte das Pfund nur 4,00 Dollar, in Berlin 19,25 RM. gegen 20,47 am Freitag.) Die englischen Warenmärkte hielten ebenfalls unter dem ersten Eindruck der Pfundkurse. Die Preise für gegenwärtig Baumwolle erholten sich höher, Getreide zog um ca. 4 Schilling Baumwolle reagierte mit einer Preiserhöhung im Ausmaße von ca. 50 Punkten, Kupfer erhöhte sich um 5 bis 5,5 Pfund per Tonne und Zinn sogar um 8 Pfund per Tonne. Gold tendierte schwächer. Im übrigen herrscht über die internationale Auswirkung der englischen Maßnahmen nur eine Meinung, nämlich, daß der Entschluß der Regierung Macdonald dazu ansetzen dürfe, die Politiker aller Länder zu zwingen, gemeinsam an die Enttarnung der Probleme zu gehen, in die die gesamte Weltwirtschaft verstrickt ist.

Beurteilung der Londoner Vorgänge in Berlin

Berlin, 21. Sept. In maßgebenden Berliner Kreisen beurteilt man die Schwierigkeiten Englands als ein weiteres und sehr ernstes Symptom der Krankheit, aus deren Gefahren von deutscher Seite immer wieder hingewiesen worden ist. Für England ist jetzt eine ähnliche Situation einzutreten, wie wir sie im Juli durchgemacht haben. Deutschland hat die Krise inzwischen überwunden und gegen die Wiederholung einer Garantie durch das Stillhalteabkommen gewonnen. Darauf leitet man auch die Überzeugung ab, daß die Ereignisse von London Deutschland nicht in ihren Strudel hineinziehen können. Wenn trotzdem die Börsen heute auch bei uns geschloffen sind, so wird von autoritativer Seite betont, daß darin nicht ein neues Sturmzeichen für uns, sondern nur eine Schutzmaßnahme zu sehen sei, durch die den Auswirkungen einer notwendigen Spannung vorgebeugt werden soll. Die Lage kann vom deutschen Standpunkt aus auch deshalb ruhig beurteilt werden, weil der Reichsbankdiskont in

immer noch recht hoch ist. Ob es zu einer Verschärfung der Devisenvorschriften kommt, läßt sich heute mittag noch nicht übersehen.

Vor allem sind aus den Vorgängen von London zwei Lehren zu ziehen. Das ist einmal die Erkenntnis der Tatsache, daß das gegenwärtige System der Goldwährung unhaltbar ist, nachdem der Goldmarkt der Welt so abnorme Veränderungen erfahren hat. Zum zweiten sollte die englische Krise nun auch den wenigen die Augen geöffnet und gezeigt haben, daß es mit großen Worten nicht mehr getan ist, sondern endlich entschlossene und gemeinsame Schritte unternommen werden müssen, um die Weltkrise zu bekämpfen.

Goldstandard oder nicht?

Berlin, 21. Sept. Im Zusammenhang mit den letzten Londoner Vorgängen wird in manchen Kreisen die Frage erörtert, ob es nicht auch für uns zweckmäßig sei, nach dem Beispiel Englands vom Goldstandard abzusehen. Dazu wird von unterrichteter Seite bemerkt, daß die englischen Währungsmaßnahmen ja noch keineswegs eine endgültige Ablehnung des Goldstandards bedeuten. Die Rückkehr zu diesem System ist bekanntlich in der englischen Öffentlichkeit und Finanzwissenschaft in den letzten Jahren eifrig kritisiert worden. Aber bisher liegt kein Beweis dafür vor, daß die grundsätzliche Einstellung der englischen Regierung sich irgendwie geändert habe. Schon daraus ergebe sich, daß Deutschland keine Veranlassung hat, eine Veränderung seiner Währungsverhältnisse vorzunehmen. Dazu kommt noch, daß die internen wie die ausländischen Interessen, die Deutschland zum Festhalten des Goldstandards veranlassen, weiter bestehen.

Die Börsen geschlossen

Berlin, 21. Sept. Der Börsenstand macht bekannt: Mit Rücksicht auf die Schließung der Londoner Börse und anderer europäischer Börsen findet eine Notiz von Wertpapieren, Devisen und Metallen an der heutigen Berliner Börse nicht statt. Der freie Handel in diesen Werten ist nicht zulässig; Devisenkurse werden heute in der Reichsbank festgesetzt. Auch die anderen Börsen im Reich haben sich diesem Beschluß angeschlossen, ebenso die Wiener Börse, die Stockholmer, Brüsseler und Amsterdamer Börse.

Paris und London

Paris, 21. Sept. Die neuen außerordentlichen Maßnahmen der englischen Regierung werden in Frankreich ausgebeutet, weil sie tatsächlich das einzige Mittel seien, um den Zusammenbruch der englischen Währung zu verhindern. Ein Währungsnotstandsbuch wäre auch für Frankreich von unabsehbarer Tragweite, denn die Bank von Frankreich besitzt englische Banknoten und Scheinwechsel im Wert von 200 Millionen englischen Pfunden (oder Milliarden Mark), wovon die Hälfte sich in London befindet. Dasselbe Blatt ist aber auch in der Lage, zu versichern, daß die letzten Kassenverläufe englischer Banknoten weniger für fremde Rechnung als im Auftrag des englischen Publikums abgeben seien. Ein Londoner Bankier erklärte dem Vertreter des französischen Blattes, daß das Publikum in letzter Stunde um jeden Preis Dollar zu kaufen suchte, und daß auf diese Weise 10 Millionen Pfund Sterling von der Bank von England abgeben werden mußten.

Meinungen der Presse

Londoner Blätterstimmen

London, 21. Sept. Wenn auch die Morgenblätter nicht den Versuch wagen, den Ernst der Lage zu leugnen, so behandeln sie doch ohne Unterschied der Partei die neueste Entwicklung der Krise in bemerkenswert ruhigem und zuverlässigem Tone. „Daily Herald“ betont, daß die Aufgabe des Goldstandards nichts weiter bedeute als die Wiederherstellung der Läne, in der sich England nach dem Krise Jahre lang bis 1925 befunden hat. Der Verzicht auf den Goldstandard werde nicht nur keine verhängnisvollen Folgen haben, sondern sogar dem britischen Ausfuhrhandel erhebliche Vorteile bringen. „News Chronicle“ stellt fest, daß jeder Grund für Reserven zerschanden sei, ebenso, wie jeder Grund für die Einführung eines Zolldarufs. Das Sinken des Sterlinaufwerts, das jetzt zu erwarten sei, werde die Wirkung eines weitgehenden Zolldarufs haben. Es werde automatisch die Einfuhr vermindern, weil es die verlorene und werde letzten Endes der britischen Einfuhr zu Gute kommen. „Daily Express“ hebt in dem neuesten Vorgang in England ein weiteres Kraumm für eine Kolonisation der Mitglieder des britischen Reiches. — „Daily Mail“ erklärt, die Suspendierung der Goldwährung werde jedem britischen Industriemense zugute kommen. Der konservative „Daily Telegraph“ betont, der nationale Stolz Englands habe einen unerhörten Schlag erhalten; jetzt sei das Ereignis eingetreten, das durch die Bildung eines Kon-

stitutionskabinetts gerade hätte verhindert werden sollen. Auswärtige Kräfte und Einflüsse hätten den Beschluß der Regierung unermesslich gemacht. Hierzu gehörten auch „aufgebaute Darstellungen“ über die Formänge in der Atlantikflotte. Im übrigen bestünde keine Gefahr der Flucht vor dem Pfund Sterling in der Weise, wie dies früher bei der Mark und dem Franc der Fall war. Das Blatt drückt die Hoffnung aus, daß die Regierung jetzt Schritte tun werde, um mit den Regierungen der anderen Großmächte die Frage der Wiederherstellung des internationalen Handels zu erörtern.

„Times“ sagt: Wenn England nicht jahrelang Verschwendung getrieben hätte, und wenn die Vereinigten Staaten und Frankreich nicht drei Viertel des ganzen Goldvorrats der Welt in ihrem Besitz hätten, dann würde Großbritannien imstande gewesen sein, bei der Goldwährung zu bleiben.

„Financial News“ laut u. a.: England ist hauptsächlich durch das Vorherrschen fremder Staatsangehöriger von der Goldwährung vertrieben worden. Das Blatt verweist darauf, daß die ausländischen Börsen mit dazu beitragen könnten, die Kreditkraft zu befestigen, und fordert die Bundesreservebank und die Bank von Frankreich auf, ihre Kräfte zu tun, um Spekulationen der Wallstra auf das Pfund zu verhindern.

Französische Blätter zur englischen Finanzkrise

Paris, 21. Sept. Zu dem Beschluß der englischen Regierung, von der Goldwährung abzugeben, läßt sich das „Journal“ aus London berichten, die englische Regierung verhandelt seit 24 Stunden mit den Regierungen von Frankreich und Amerika, und man rechne damit, daß die notwendigen Kredite und andere Schutzmaßnahmen mit der möglichsten Schnelligkeit durchgeführt würden. Jedenfalls sei man sich in England heute darüber im Klaren, daß die Zwischenfälle die unangenehmsten Wirkungen im Auslande auslösen könnten.

„Echo de Paris“ schreibt, daß die größte Gläubigerkation der Welt ihre Währung nachgeben lasse. Dieses Beispiel sei gefährlich. Die Länder, die heute noch an der Grenze der Inflation länder, würden nicht mehr die Kraft haben, Inflationen zu widerstehen. Der Sterling sei die Währung der Danbelswelt, das Rückgrat des Londoner Finanzmarktes. Das Geschehen auf dem er beruhe, sei getroffen. England ziehe sich vom Wirtschaftsinternationalismus zurück, und die Länder, die ähnliche Währungsmaßnahmen schon vorher treffen müßten, würden jetzt nicht abwarten, die neuen Wege der englischen Finanzen nachzumachen. Das Blatt schließt mit einer Solidaritätsbeteuerung der französischen Kräfte für England, eine Beteuerung, die auch die Zeitung „Devoir“ an die Spitze ihrer Betrachtungen stellt: Frankreich sei aus enge mit England verbunden, nicht wegen der vielen Milliarden Francs, die die Bank von Frankreich in Pfund Sterling angelegt habe, sondern wegen der Kooperation beider Länder zur Verteidigung der demokratischen Zivilisation.

Finanzkonferenz in Basel

Genf, 21. September. Wie heute vormittag hier bekannt wird, bereitet man im Zusammenhang mit der englischen Krise eine Finanzkonferenz in Basel vor.

Daß der Völkerbund schweren Erschütterungen ausgesetzt ist, erkennt man aus den besorgten und pessimistisch angehauchten Äußerungen der Delegierten fast aller hier vertretenen Staaten. Die Wirtschaftskrise verdrängt sich zusehends und tritt infolge der Drohungen, neue Schutzzölle aufzurichten und Handelsverträge zu kündigen, in ein äußerst gefährliches Stadium. Die Ereignisse in England brachten ungeheure Erregung hervor, denn erst jetzt sieht man, wie der dünne Boden, auf dem die gegenwärtigen europäischen Wirtschaftsbeziehungen errichtet sind, zu schwanken beginnt. Selbst die mutigsten und radikalsten Erklärungen nützen nichts mehr. Das rasende Tempo, mit der die wirtschaftliche Krise fortschreitet, läßt alle hier gehaltenen Reden und Warnungen als veraltet erscheinen. Es kann daher nicht verwundern, daß heute überall der Ruf nach einer europäischen Notenkonferenz laut wird.

Die Engländer sind es diesmal, die mit dem Hinweis auf den rapiden Verlauf der Finanz- und Wirtschaftskrise darauf dringen, die seinerzeit von Hoover dringend empfohlene internationale Wirtschaftskonferenz so rasch wie möglich einzuberufen und die Vertreter auf dieser Konferenz mit allen exklusiven Vollmachten auszustatten.

Die Engländer fordern die Ausarbeitung eines Notprogramms und scheinen von der Erfüllung dieser Forderung ihre weiteren politischen Beschlüsse abhängig zu machen. Sie sagen, wenn nicht unverzüglich gewisse Vereinbarungen zwischen den europäischen Staaten zustande kommen, wenn nicht die Sanierung der europäischen Wirtschaft gemeinschaftlich mit England in die Wege geleitet wird, so wird sich Großbritannien gezwungen sehen, bis auf weiteres Zollgrenzen zum Schutze seiner Industrie und seiner Arbeiterschaft zu errichten. Mehr als das: England täte sogar die Konvention der Notenbanken an. Es rüttelt an Vereinbarungen, die sich auf die von den Notenbanken festgelegten Richtlinien der internationalen Goldpolitik beziehen. Ob der Völkerbund auf dieser Tagung



überhaupt noch fähig sein wird, die von Englands Seite aufgestellten Forderungen zu prüfen, ist sehr zweifelhaft.

Einen Ausweg würde man mittels der neuen Zusammenkunft der Ministerpräsidenten Frankreichs, Englands, Deutschlands und Italiens sehen. Daraus hätte sich die Vorbereitung der von englischer Seite angeforderten Konferenzen ergeben.

Schuldenproblem und Abrüstung

Tonans des Wirtschaftsausschusses

Genf, 21. Sept. Im Wirtschaftsausschuss der Völkerbundkonferenz ist die durch seine offenkundige und rückhaltlose Kritik bekannte holländische Delegation Colijn auf den Vojeler Bericht über das Reparations- und Schuldenproblem ein. Er erklärte, seit der Abfassung des Vojeler Berichts, der noch von der Notwendigkeit lazaristischer Anleihen spreche, habe sich die Situation insofern verschlimmert, als heute niemand mehr an eine solche Möglichkeit zu denken wolle. Die Unmöglichkeit der jetzigen Reparations- und Schuldenregelung gehe daraus hervor, daß Staaten, die Zahlungen beanspruchten, sich dagegen sträubten, Waren entgegenzunehmen. Colijn sprach sich in diesem Zusammenhang für den Francoqui-Plan einer internationalen Industrie- und Handelsbank aus.

Der deutsche Delegierte, Ministerialdirektor Ritter, sprach über die Bedeutung internationaler Anleihen unter den Auspizien des Völkerbundes und gab in diesem Zusammenhang die Erwartung kund, daß die Anleiheversuche Österreichs und Ungarns zu einer durchgreifenden Hilfe für diese Länder führen werden. Er schilderte die Lage auf den Finanzmärkten: Ueberflutung an Kapital auf der einen Seite, Mangel und Knappheit in anderen Ländern. Die Hauptaufgabe des Francoqui-Planes sei die durch die Stillhalteabkommen entstandene Situation zu verbessern. Die Fiktion des Stillhalteabkommens sei in kurz. Deutschland mit Sorge dem Termin entgegen, wo 5 Milliarden kurzfristiger Kredite zurückerstattet werden müßten. Mit den Stillhalteabkommen sei nur den Schuldnerbanken geholfen, nicht den Gläubigerbanken. Er hoffe, daß der Völkerbund sich für die Durchführung des Francoqui-Planes einsetzen werde.

Die verbündeten Staaten die Folgen der jetzigen Regelung auf dem Gebiete des internationalen Güterverkehrs seien, seine das Beispiel der Schweiz und die Angaben, die der Schweizer Vertreter vor einigen Tagen gemacht habe. Dieses Beispiel sei insofern wichtig für die verbündeten Staaten der jetzigen Regelung, Deutschland sei bereit, allen Wünschen und Beschwerden der Schweiz entgegenzukommen. Es müßte aber abgelehnt werden, daß seine Ausfuhr auf einen Prozentsatz des gegenwärtigen Standes reduziert und beschränkt werde. Deutschland müsse sich die Freiheit des Handels auf diesem Gebiete bewahren, sonst bestände keine Möglichkeit, die Reparationen zu bezahlen. Die Ausfuhrbeschränkungen Deutschlands, gegen die man sich wendet, sei der harte Zwang der Lasten. Deutschland werde, wenn die Schweiz die angeforderte neue Wirtschaftspolitik einsetze, auszuweichen sein, auf dem gleichen Wege zu lösen und neue Einfuhrbeschränkungen zu erlassen. Dr. Ritter kam zum Schluß seiner Ausführungen auf die Zusammenhänge der Finanzkrise mit der internationalen Verkehrslage zu sprechen. Es sei sicher kein Zufall, daß der Finanzmarktenbruch zuerst in den Ländern gekommen sei, denen die finanziellen Kosten des Weltkrieges aufgebürdet worden seien.

Der italienische Vorschlag: Rüstungspause

Genf, 21. Sept. Im Verlauf der Sitzung des Abrüstungsausschusses wurde auf Vorschlag des Präsidenten des Abrüstungsausschusses, des holländischen Außenministers Wundt, zur Beratung weiterer Zeitverluste beschlossen, die Begründung des Entschlussesentwurfes der fünf Staaten sowie eine Erklärung des italienischen Vertreters, General de Marini, entgegenzunehmen. Der norwegische Delegierte Colban erklärte, daß Norwegen zu jeder Initiative beizutragen wolle, die eine dem Geiste dieser Konferenz günstige Atmosphäre zu schaffen geeignet sei. Das gelte auch von dem vorliegenden Antrage. Der italienische Delegierte gab eine Erklärung ab, in der er ausführlich die Stellung seiner Regierung zur Frage einer Rüstungspause darlegte. Der Vorschlag ging dahin: Für die Landrüstungen müßte man zu einer Verhinderung der Ausgabenerneuerung greifen. Für die Rüstungen zur See müßte der Stillstand leicht durch die Einstellung aller Neubauten erreicht werden. Für die Luftrüstungen wäre der Stillstand in der Form einer Verpflichtung denkbar, daß neue Luftfahrzeuge nur zum Ersatz derjenigen gebaut werden dürfen, die während der Dauer des Stillstandes außer Dienst gesetzt werden müssen. Die italienische Regierung würde es für zweckmäßig halten, durch eine feierliche Erklärung die Rüstungspause einzuleiten. Der Rüstungstillstand solle vor allen Dingen dazu dienen, daß die Geister durch ein Rüstungsgewehr nicht erregt werden. Die Entschleunigung des Abrüstungsausschusses gebe der italienischen Regierung nicht weit genug.

Neues vom Tage

Auffindung der deutschen Ozeanflieger?

Bad Ems, 21. Sept. Heute nachmittag verbreitete sich hier das Gerücht, daß die beiden deutschen Ozeanflieger, Koby und Johannsen, gerettet worden seien. Es soll hier ein Telegramm von Bord des Flugzeugmutter-schiffes „Belnoir“ eingegangen sein, wonach die beiden Flieger sowie der Portugiese Betga, nachdem sie 158 Stunden schwimmend auf dem Wasser zugebracht hätten, von der „Belnoir“ aufgefunden worden seien. — Ems ist bekanntlich der Wohnort des Fliegers Koby. Ob das Telegramm tatsächlich eingegangen ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Ebenso wenig liegen an anderen Stellen Meldungen für die angebliche Rettung der beiden Flieger vor.

Eine Spur der Verbrecher von Via Lorbago

Budapest, 21. Sept. In der Untersuchung wegen des Eisenbahnverbrechens bei Via Lorbago hatte eine Bauersfrau namens Jella Babli bei der Polizei angegeben, sie wäre jungens gewesen, als drei Männer, von denen der eine ihr bekannt wäre, die Höllemaschine auf den Via Lorbagoer Viadukt aufbauten. „Mai Kar“ zufolge hat die Polizei auf Grund der Angaben der Babli den holländischen Kaffeehändler Toth gefahren nach in der Nähe von Budapest verhaftet. Toth leugnet, mit dem Verbrechen etwas zu tun gehabt zu haben. Die Babli beharrt jedoch bei ihrer Aussage, daß Toth mit zwei anderen Männern, die ihr unbekannt seien und nur deutlich sprachen, das Verbrechen verübt zu haben.

Deutschnationaler Parteitag

Stettin, 20. Sept. Auf dem Parteitag der Deutschnationalen führte Eugenberg u. a. aus: An den Anfang meiner Ausführungen zur inneren Lage will ich den Satz stellen: In Deutschland ist ein innerlicher Umschwung der Machtverhältnisse eingetreten, der künstlich und verfassungswidrig niedergebunden wird — sonst hätten wir längst in Preußen und im Reich eine Regierung der nationalen Opposition. Heute haben wir eine Diktatur. Die Diktatur des Zentrums. Ihr Zweck ist die Verhinderung einer Rechtsregierung. Also Rettung der Demokratie. Die Kömer lamten Diktatur zur Rettung des Vaterlandes. Die neudeutsche Diktatur bedeutet den Bürgerkrieg. Diese Diktatur hat sich bis zum bisher erreichten Stage der Vorkriegszeit entwickelt — seit dem Amtsantritt der Regierung Brüning. Ihre Machtgrundlagen sind der Reichspräsident, die Reichswehr und Preußen, d. h. das Bündnis des Zentrums mit der preußischen Sozialdemokratie und damit die preussische Schuttpolitik. Einige Wirtschaftsführer können sie in der bei ihnen bekannten Kurzsichtigkeit. Die Mittelparteien des Reichstages neben der Zentrumsdiktatur durch ihre Hilfe den Mantel der Legalität, der trotz allem eine wichtige Sache ist. Unter solcher Bedeckung vollzieht sich die Anhebung der Opposition. Es ist — das sei offen anerkannt — ein geschicktes Spiel — das all diese verschiedenen Parteien seit Jahren zusammenzieht. Auf dem Vonnas-Plan hat sich die Zentrumsdiktatur aufgebaut. Vom Herbst 1929 ab war es für den geistigen Menschenverstand klar, daß die Sozialdemokratie sich nach der Annahme des Vonnas-Planes aus der Verantwortung drücken wollte. Die Suppe, die von ihr eingebracht war, sollte wieder einmal von einer „bürgerlichen“ Regierung ausgelöffelt werden. Im Frühjahr 1932 sollte dann — im Sturm marxistischer Entrüstung über die anmaßliche bürgerliche Welt, über diese „richtigen Nationalisten“ — ein marxistischer Reichspräsident und ein in der Mehrheit marxistischer Reichstag gewählt werden. Durch Herbeiführung der Reichstagswahl vom 14. September 1930 haben wir den letzten transparenzreichen Versuch der SPD, die Verantwortung abzuwälzen, alldinglich vorbereitet. Das war damals der Kern der Dinge. Von da ab hat sie durch ihre Abstimmungen im Reichstago jeden Schlag mitmachen oder mindestens ausbleiben müssen, den das gegenwärtige Kabinett über Deutschland verhängt hat. Nicht nur in Preußen, sondern auch im Reich trägt sie die volle Verantwortung für alles, was geschehen ist. Und das nationale Deutschland hat seiner Pflicht und historischen Aufgabe gemäß nicht ein Ausweichen, sondern Verantwortung für das Geschehene übernommen. Seitens des Zentrums oder irgendeiner anderen Stelle ist während der Zeit meines Vorherrsches der DNVP niemals irgendein Angebot zu irgendwelcher „positiven Mitarbeit“ gemacht worden. Nur wir haben — wegen des Grades der Lage, aber auch zur Verhütung erfolgloser Geschichtsbücherei — andererseits vor der Reichstagsauflösung im Juli 1930, dem Reichspräsidenten Brüning den offiziellen Vorschlag einer Zusammenarbeit gemacht. Wir kennen in der Politik keine grundsätzlichen Feindschaften. Sieht das Zentrum die kommenden schweren Dinge, und will es um seiner Herrschaft willen trotzdem die Geißel laufen? Will das Zentrum es darauf ankommen lassen, daß Deutschland in den Völkernismus hineinkommt? Dient sein heutiges Verhalten nur der Aufgabe, den Reichspräsidenten bis zum Ablauf seiner Amtszeit über die wirkliche Lage hinwegzutäuschen und alsdann offen die ansammelnde Macht mit der Sozialdemokratie zu teilen? Jede solche Rechnung des Zentrums wird ebenso scheitern wie in diesen 1 1/2 Jahren die Politik für die es verantwortlich ist. Die Landwirtschaft sollte nach der Vorklage des Reichspräsidenten vom Oktober 1930 gerettet werden. Statt dessen ist ihr Koloss im westlichen vom Osten immer weiter in den Westen, vom großen Landwirt auf den kleinen, vom Getreidebauer auf den Rübenbauer und Viehhändler, kurz so weit fortgeschritten, daß heute fast der beste Helfer des Landwirts sein Gläubiger ist, der nicht eskalieren kann, weil er sonst kein Geld verliert.

Der gesamten Wirtschaft sollte durch Herabsetzung der Preise und Löhne und sonstige Mittel geholfen werden. Was ist aus diesen schönen Reden geworden? Bald dieser, bald jener verwickelte Plan ist aufgetischt, angelehnt und wieder beiseite geworfen worden. Und liegt die Hälfte der deutschen Arbeitsstätten still. Der deutsche Osten — die Grundlage Preußens und das einflussreiche Gebiet, wo es noch Deutschland folgtbares Gut gibt, nämlich Raum — sollte nach Hindenburgs Absicht wiederaufgerichtet werden. Er ist heute kränkelnd und gefährdeter denn je. Die faktuelle Zerstückelung in Preußen und anderen Gebieten schreitet fort. Die Einrichtungen der Sozialversicherung sind zwischen Krankenkassen, Unfallversicherung und Rentenversicherung zerstückelt und zertrübt das Volk immer mehr. Die Selbstverwaltung, das hohle Erbteil einer früheren großen Notzeit, ist in den Tagen, als alles mit Worten den Treibern vom Stein weg, durch die Notverordnung vom 24. August abgebaut und in Preußen durch die Diktatur des Herrn Braun abgebaut worden. Die Verschuldung der Körperverhältnisse und der Wirtschaft ist in den letzten 1 1/2 Jahren rascher gestiegen denn je. In dies Sieb versucht man Auslandsanleihen und den Erlös verkaufter Monopole zu schütten — selbstverständlich ohne jeden Erfolg. Das Auslandsanleihen für Deutschland gibt sind, daß das Zentrum deshalb immer noch nicht in sein ABC der praktischen Politik aufnehmen können, weil die Sozialdemokratie sonst am Ende jeder Möglichkeit der Popularität wäre.

Verhaftung unter dem Verdacht der Mittäterschaft an dem Attentat von Via Lorbago

Wien, 21. Sept. Auf Grund einer privaten Anzeige verhaftete die Polizei den in Württemberg geborenen 14jährigen Maschinenkloster Walter von Niesen unter dem Verdacht der Teilnahme an dem Eisenbahnattentat von Via Lorbago. Niesen, der leugnet, hatte sich durch Äußerungen über das Attentat verdächtig gemacht. Es wurden bei ihm zahlreiche Zeitungsausschnitte über die Katastrophe von Via Lorbago gefunden. Er hielt sich auch kurz vor dem Attentat in Budapest und Steinamanger auf, will aber Ungarn bereits am 11. September verlassen haben.

China appelliert an den Völkerbund

Genf, 21. Sept. Die chinesische Regierung hat ihren Vertreter im Völkerbundrat benannt, auf Grund des Artikels 11 des Völkerbundespaktes den Völkerbundrat mit dem Konflikt, der zwischen China und Japan angedroht ist, zu befragen. Der chinesische Botschafter hat heute ein dienstliches Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet. Der Völkerbundrat wird sich wahrscheinlich schon am Dienstag mit der Frage befassen.

Die Auslandschuld ist unter Brüning gewaltiger denn je angewachsen. Das auch sie — geschweize die Tribute — jetzt einseitig nicht mehr rückzahlbar und der Strich um unseren Hals ist, hat die Bankfrage angeht. Hat der Herr Reichsfinanzminister, der schon zweimal... das Ausland einen planmäßigen Kredit auf unsere Währung durch Zurückziehung kurzfristiger Kredite unternehmen hat und welche Panik dadurch ausgelöst worden ist? Die Behandlung des Bankproblems war so ungeschickt wie möglich. Es wäre interessant zu wissen, welche Rolle dabei der sozialistische Staatssekretär Schäffer (im Reichsfinanzministerium) gespielt hat. Auch die Rolle anderer Sozialisten in leitenden Stellen der sogenannten „bürgerlichen Hindenburgregierung“ wird einmal karikiert werden müssen. Die Initiative der anderen Seite kam, und zwar, da sie von Amerika ausging, in einer für Deutschland über Erwarten günstigen Konstellation. Wieder trat die Mandatverleihung gegenüber Frankreich hervor, unter der die Parteien von 1918 so auffällig litten. Frankreich mußte dadurch in dem Eindruck befangen werden, daß man diesen deutschen Diplomaten alles bieten und sie vortrefflich in dem dauernd spielenden Kampfe mit den großen Gegenpartnern ausnutzen könne — ja, daß es nicht einmal nötig sei, diesem Deutschland gegenüber die sonst durch die eigene Lage gebotenen Grenzen der Vorsicht und der Rücksicht einzubalten. Wir müssen unter Urteil wiedersehen, das im deutschen Gesamtinteresse — auch im Interesse der Befreiung der ährigen Welt — die Führung der großen internationalen Verhandlungen der nächsten Jahre ist auf Rechte führen muß. Wir müssen offen aussprechen, daß wir das, was diese Regierung außenpolitisch tut, nicht als für uns verbindlich ansehen. In welcher unübersehbar schlechter Weise unsere auswärtigen Geschäfte geleitet werden, hat besonders deutlich der Verlauf der Zolltarifverhandlungen mit Österreich gezeigt. Insbesondere habe ich den Augenblick des Handels nicht getroffen, der offenbar ganz unangebracht war. Ebenso wenig des Wetterbild, das einerseits mit Italien kein Einvernehmen bestand, andererseits aber nicht etwa die Tatsache eines fertigen Vertrages, sondern ein Plan veröffentlicht wurde. Eine schmerzlichere Niederlage als die Zurückziehung des Zolltarifs in Genf ist kaum je eine Regierung erlitten. „Schlecht vorbereitet, schlecht inneleitet, schlecht durchgeführt und schlecht begraben“, wird bei Besichtigungen als Urteil über diese diplomatische Tatenliste stehen. Aber das Schlimmste ist, daß dieser Verlauf typisch für die auswärtige Politik des schwarz-roten Bundes ist, dessen überaus betrübter Vertreter in der vorkriegszeitlichen Minister Carls ist. Verantwortlich ist der Reichsfinanzminister und das ganze Kabinett. Die einzige würdige Antwort wäre sein Rücktritt und die Auflösung des Reichstags und Landtags, um nach dem Belegen politischen Anstandes des Urteils des Volkes entgegenzunehmen. Auch in sonstigen handelspolitischen Dingen läßt diese Regierung mit der Ehre im Reibel herum. Trotz aller Zusicherungen hat sie es nicht einmal fertiggebracht, den agrarpolitischen Schuß zu irgendeinem vernünftigen und wirksamen Abschluß zu bringen. Soll diese — überall durch marxistische Einflüsse zur Unzufriedenheit verzerrte Regierung die kommenden, für die deutsche Zukunft vielleicht entscheidenden Verhandlungen mit dem Ausland führen? Soll sie in der Abrüstungskonferenz im Februar nächsten Jahres die Wehrmachtfragen ebenso ungeschickt und erfolglos behandeln, wie alles, was sie bisher angeht hat? Uns graut im vorerwähnten Interesse bevor! Den drängenden Problemen eines so abtrübnen Winters steht die Regierung hilflos gegenüber. Das sogenannte Winterprogramm, an dem das Kabinett jetzt herumrät, geht nach den vorliegenden Nachrichten dem Hebel nicht in die Wurzel, Herr Brüning weiß jeder entscheidenden Maßnahme aus, weil seine trübselige Koalition sonst kein Wanken gerät. Die geplante Verlängerung des Haushaltsjahres bis zum 1. Juli ist ein geradezu typisches Beispiel dafür. Um die sichere Niederlage bei der Preussischen Landtagswahl zu vermeiden, erdichtet man von Preußen aus Verfassungsänderungen. Der Sinn der Reform der letzten preussischen Machthaber ist die Aufrechterhaltung der Herrschaft der Linken. Zu dem Zwecke soll Preußen zerstört werden. Und das alles soll verfassungswidrig durch Notverordnungen gemacht werden. Wir lesen feierlich Verwahrungen dagegen ein!

Was die DNVP will, liegt für jeden, der es sehen will, klar auf dem Wege der Lösung der brennenden Fragen des Augenblicks an, so haben wir es und je zahlreiche „positive“ Vorschläge dazu gemacht. Ich nenne die Grundzüge einer vorläufigen Verfassungsreform, den Plan einer Reparationsabgabe, unsere Vorschläge einer veränderten Handelspolitik und Landwirtschaftspolitik, ferner den ausgearbeiteten Gesetzentwurf für die Entlastung der Landwirtschaft usw. An den trübseligen Verhandlungen des Reichstags beteiligen wir uns nur noch insoweit, als wir damit der Grund- und Hauptaufgabe der unerlässlichen Vorbereitungen neuen Aufschwungs dienen können; nämlich der Bildung einer neuen nationalen Regierung.

Bei Wiedereröffnung des Reichstages, wollen wir verordnungsgemäß zur Wahrung unserer Rechte so lange erscheinen, wie es uns gut dünkt. Die nationale Opposition ist als Macht ein Ganzes. Gewiß — wir sind bereit, mitzuarbeiten. Aber nicht als Diener einer Richtung, die erwiesenermaßen falsch ist. Wenn die Katastrophe da ist: keine Hand soll sich zum Schutze dieser Regierung und dieses marxistischen Sollems erheben.

Explosion eines transsibirischen Personenzuges

Peking, 21. Sept. Ein transsibirischer Personenzug, der am Freitag nachmittag Chargin in westlicher Richtung verließ, ist durch Explosion zerstört worden. Die Verletzung dieser Nachricht ist auf die Unterbrechung der Telegraphenlinien infolge der sinesisch-japanischen Kämpfe zurückzuführen. Einzelheiten von dem Unglück fehlen. Auch die Zahl der Opfer ist noch nicht ermittelt. In chinesischen Kreisen verlautet, daß ein Einbruch von Sowjettruppen in die Nordmanchurie vorbereitet werde und daß die Explosion des Zuges hiermit im Zusammenhang hänge.

Milchschiffe explodieren bei Neapel — 9 Tote

Neapel, 21. Sept. Das sinesische Motorboot „Kara“ (11 Regatonnen) explodierte aus bisher unbekanntem Grund in der Nähe von Salisbör; dabei fanden 5 Mann der Besatzung den Tod. Der Kapitän wurde von einem sinesischen Dampfer aufgefischt und nach Neapel gebracht. Von dort fuhr der Kapitän mit dem Motorboot „Colan“ zur Billektierung an die Inselgästelte. Raum vor das Boot dort angelangt, als es ebenfalls explodierte. Bei diesem Unfall kamen 4 Mann, darunter der Kapitän der „Kara“ ums Leben.



Schweres Unwetter in Rumänien — Vier Tote
 Salarek, 21. Sept. Zwischen Bistritza und Slobozia stießen zwei mit voller Geschwindigkeit fahrende Petroleumtanker zusammen. Einem 30 Waggons Petroleum verbrannten. Vier sind als Eisenbahner als verunglückte Verletzte geborgen worden. Man befürchtet, daß das Unwetter noch weitere Opfer gefordert hat. Ein Leichnam wurde an Ort und Stelle abgefunden.

Erdbeben in Japan — 9 Tote
 Tokio, 21. Sept. Bei einem Erdbeben im Bezirk Saitama (Zentralhonbu) wurden nach den bisherigen Feststellungen 9 Personen getötet und mehrere Hunderte von Personen verletzt. In den Städten Komaja und Kamagaya stürzten viele Häuser ein.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. September 1931.

Sammlungen in Württemberg. Nachstehende Veranstaltungen sind vom Innenministerium für das ganze Land in widerruflicher Weise genehmigt worden: 1. Glas- und Porzellan-Kunstwerke für die durch die Brandkatastrophe Geschädigten in München; 2. Zentralfestung für Wohltätigkeit in Württemberg — Landesausstellung zugunsten der Rotkreuzvereine (Württ. Rotkreuz); 3. Landesverband der Innere Mission in Württemberg, Stuttgart, öffentliche Hausausstellungen von Lebensmitteln bei den evangelischen Einwohnern des Landes; 4. Caritasverband für Württemberg in Stuttgart, öffentliche Hausausstellung von Lebensmitteln bei den katholischen Einwohnern des Landes; 5. Verein für ein freies Schulwesen (Walddorfschulverein) e. V. Stuttgart.

Fenster zu — beim Musizieren! Gegen Musizieren bei offenem Fenster kann, wie noch nicht genügend bekannt, auf Grund von § 300, 11 des Reichsstrafgesetzbuches eingegriffen werden. Jedem Musizierenden, also auch jedem Radiobörer, ist daher anzuraten, in Rücksicht auf die Nachbarschaft die Fenster zu schließen. Was der eine Musikant, bezeichnet der andere als Spektakel oder ruhestörenden Lärm. Dem musikalisch Feinsühlenden bereitet jeder falsche Ton Schmerz, für ihn bedeutet die Ausübung geistiger, schwieriger Arbeit, stundenlanges „Leben“ eine Qual ohne Gleichen. Jazzmusik erfüllt ihn mit Grausen, eine abgeleierte, freckende Grammophonplatte mit Schrecken, aus Fenster gestellte Lautsprecher oder falscher Gesang läßt ihn verzweifeln. Auch Kranke und abgehangene, sich spät abends nach Schlaf sehnen Menschen werden oft durch schlechte oder zum Ueberdruß fortgesetzte gute Musik belästigt. Man genieße daher „für sich“ — in zarter Erwägung, daß nicht alle anderen mitgenießen wollen.

Kob Teinach, 22. September. Die hiesige Ortsgruppe des Württ. Schwarzwaldbereins machte am Sonntag unter der Führung von Oberleiter Rehm eine Wanderung an das Waldmeer zwischen den Tälern der Teinach und der Keinen. Entlang über 60 Personen teilnahmen. Zwei volle Stunden lang zogen zunächst auf wohlbesetzten Almen Waldspäßen über die alte Weinstraße, auf der früher die Hirsauer Mönche ihre guten Tröpflein vom Kadener Land und von der Pfalz herüberbrachten, nach der weitabgelegenen Waldinsel Agerbach. Kein menschliches Wesen begegnete der frohen Wanderer auf dem langen Wege durch den Wald, aber auch kein einziges Stübchen Wild befehle den stillen Forst. Nur das Schreien des Waldes, die schwindelartigen Kiefern und die nassen Flederblätter und Moorgräser erinnerten daran, daß man auf dem Schwarzwaldbesuche wandelte. Die Damenwelt mit Halbhäuten und Seidenstrümpfen erkannte zu spät, daß man nicht innerhalb den Lanzhoal mit dem rauhen Naturboden des Waldes vertauscht. Doch der Weitermarsch über die Agerbacher Höhe und der warme Ofen in der Wirtschaft zur „Rehmühle“ im früheren Absteigequartier des württ. Königs und anderer prominenter Hirsche- und Auerhahnjäger, machte allen Schreden wieder gut. Wenn auch dem freundlichen Wirte vor Ueberzeugung die Stühle ausgingen, so fehlte es doch nicht an dem, was Leib und Seele zusammenhält. Die Bewirtung war vorzüglich und die gute Stimmung blieb dabei zusehends. So fiel der Aufstieg nach Hofsrett ziemlich leicht. Das Wetter hatte sich aufgelockert, der Gesichtskreis sich geweitet, in abendfreundlichem Sonnenlicht lag der hintere Wald. Bei Mitglied Burkhardt zum „Lamm“ in Neuweiler, der zwar genügend Stühle aber kein Teinacher Wasser hatte, wurde letzte Rast gemacht. Dort verabschiedete sich unsere Junggar mit dem frohen Wandersange „Das Wandern ist des Müllers Lust“, um auch den Rest des Tages vollends unter die Föhne zu nehmen. Und als dann auch die Alten per Auto ferienweise zur Heimfahrt ansetzten, da wollte niemand den Anfang machen, weil es dann wieder so schön gewesen sei.

Freudenstadt, 22. September. (Ehrenurkunden.) Der Waldbesitzerverband für Württemberg und Hohenzollern hat für langjährige treue und gewissenhafte Dienstleistungen die Ehrenurkunde des Waldbesitzerverbands verliehen an: Waldschütz Andreas Kaupp, Grünmetzsetzer O.A. Harb, nach 46jähriger Dienstzeit; Waldhüter Gottfried Ruh, Beienfeld O.A. Freudenstadt, nach 40jähriger Dienstzeit.

Neuenbürg, 20. September. Die Auswirkungen der wirtschaftlichen Krise und der durch sie bedingten Arbeitslosigkeit in Stadt und Bezirk werden immer bedenklicher. Die Arbeitsamtsondenstelle Neuenbürg, die den Hauptteil des Oberamtsbezirks umfaßt, verzeichnet nunmehr Mitte September rund 1200 Arbeitslose. Davon entfallen allein auf Neuenbürg 120, darunter 30 Krisenunterstützte. Ein weiteres fühlbares Anzeichen der Zahl der Arbeitslosen hat bereits eingeleitet. Mit Sorge geht man in den kommenden Winter, der vor allem auch den Gemeinden eine weitere Belastung durch vermehrte Wohlfahrtsunterstützungen bringen wird.

Neuenbürg, 21. September. Im Laufe des heutigen Vormittags wurde in der Nähe der Lempenauischen Papierfabrik aus der Enz die Leiche eines ertrunkenen Fischerheims Herrn geländert. Der Ertrunkene gehörte zu einer Gruppe von Wandernern, die von Döbel kommend, den Rotenbacher Bahnhof zutrübten. Schon auf dem Bahnhof dortselbst wurde sein Fehlen bemerkt, jedoch konnte sich niemand denken, daß der Wandergeselle um diese Zeit schon mit dem Ertrinkungstode kämpfte. Durch

irgend einen Umstand muß der Unglückliche namens Albrecht beim Lempenauischen Anweien in die Enz gefallen sein. Die Enz ist an der Unglücksstelle kaum einen halben Meter tief. Der Tote wurde in stehender Stellung mit dem Kopf über dem Wasser angetroffen.

Engstlatt, O.A. Balingen, 20. September. (Fabrik durch Feuer zerstört.) Samstag nacht 2 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Das Fabrikationsgebäude der Schuhfabrik Christian Jetter stand in hellen Flammen. Der Brand wurde durch einige Reichswehrsoldaten, die im Auto von Balingen her kamen, entdeckt und der Ortspolizei gemeldet, die sofort den Balingen Löschzug alarmierte. Die Ursache des Brandes, der sich vom Dachstuhl und vom Parterre-Maschinenraum aus gleichzeitig entwickelt hatte, ist bis jetzt noch in Dunkel gehüllt. Das Gebäude ist mit dem Dachstuhl und allen maschinellen Einrichtungen vollständig ausgebrannt. Nur die Grundmauern stehen noch, aber auch diese sind abbruchreif, da sie, vor allem durch die Wassermassen, ebenfalls stark gelitten haben.

Harthausen, 21. September. Der im Monat Juli d. J. in dem Anwesen des Joh. Georg Braisch hier, vermutlich durch Kurzschlag, ausgebrochene Brand, wobei das ganze Gebäude ein Raub der Flammen wurde, hat nun seine Aufklärung gefunden. Der noch nicht ganz 19 Jahre alte Sohn des Abgebrannten hat eingestanden, daß er den Brand vorsätzlich herbeigeführt habe. Derselbe wurde vorsätzlich festgenommen und an das Amtsgericht Oberndorf eingeliefert.

Epfendorf, 21. September. Die Ortsvorsteherwahl in der Gemeinde Epfendorf, die am Samstag, den 19. September unter Leitung des leiblichen Bürgermeisters Schneider von 2—9 Uhr stattfand, hatte das Ergebnis, daß der frühere Ortsfeuerbeamte und Schreinermeister Johannes Engstlich mit überwiegender Mehrheit aus der Wahl hervorgegangen ist.

Stuttgart, 21. Sept. (21 000 Personen in der Fürsorge.) In der heutigen Sitzung der Sozialen Abteilung des Gemeinderats teilte Direktor Aldinger vom Wohlfahrtsamt mit, daß die Zahl der in tausender Fürsorge stehenden Personen am 1. September 21 007 betrug. Die Aufwendungen gegenüber dem Vorjahre haben sich einw. verdoppelt. Die Ausgaben für Unterhaltungen sind von 8,7 Millionen auf 17 Millionen RM. gestiegen. Die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen betrug am 1. September 4798.

Steinbrunn O.A. Stuttgart, 21. Sept. (Motorrad-unglück.) In der Nacht auf Samstag stürzte der 29 Jahre alte Mechaniker Karl Beck von hier mit dem Motorrad in der Nähe vom Gasthaus zum „Löwen“ so schwer, daß er mit schweren Verletzungen (Schädelbrüche) bewußtlos am Platz getrogen werden mußte. Er wurde nach Stuttgart verbracht, wo er seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Eitingen O.A. Leonberg, 21. Sept. (Politischer Zusammenstoß.) Die Nationalsozialisten hielten am Samstag abend eine Versammlung ab, die ruhig verlief. Nach Schluß der Versammlung kam es beim Abmarsch der SA zu Reibereien mit Kommunisten, die schließlich in eine regelrechte Straßenkrawall ausartete. Trotz des ziemlich gefährlich aussehenden Kampfes schienen aber ernsthafte Verletzungen nicht vorgekommen zu sein. Einem SA-Mann wurde das Kniebein zertrümmert. Der Bürgermeister von Eitingen suchte vergebens vermittelnd einzugreifen.

Vindach O.A. Gmünd, 21. Sept. (Todessturz vom Kuhstall.) Am Sonntag früh stürzte der verheiratete 46 Jahre alte Silberarbeiter Grau von einem Kuhstall herunter und erlitt dabei einen schweren Rückenbruch. Nach zwei Stunden starb er.

Ferrlingen O.A. Blaubeuren, 21. Sept. (Schadenerweiterung in einer Imkerei.) Am Samstag nacht brach in dem Groß-Bienenstand des Georg Vetsch aus bis jetzt unbekannter Ursache Feuer aus, wodurch die ganze Anlage — 82 Bienen — restlos verbrannten. Wie vom Erdbeben verwunden ist der schöne, vor nicht allzu langer Zeit neu erstellte Bienenstand. Man vermutet Brandstiftung. Untersuchung ist im Gange.

Friedrichshafen, 21. Sept. (Versärfte Benzin-Kontrolle.) Nach einer neuen Verfügung des Reichsfinanzministers darf seit 12. September im kleinen Grenzverkehr ein deutsches Auto seinen Benzinbedarf nicht mehr in der Schweiz decken, sondern es muß, damit der Benzinöl nicht umgangen wird, auf der deutschen Seite seinen Betriebsstoff tanken. Dieser kostet je Liter 41,5 bis 45,5 Pfg. bzw. 52 bis 57 Pfg., während in der Schweiz nach der neuesten Benzinprezreduktion der Liter nur 33 Eis kostet.

Neckarweihingen O.A. Ludwigsburg, 21. Sept. (Selbstmord durch Starstrom.) Am Freitag vormittag wurde der 30 Jahre alte ledige Arbeiter Eugen Köhler aus Kornwestheim am Fuße eines Hochspannungsmastes tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß er den Mast bestiegen hatte, um sich auf diese Weise das Leben zu nehmen.

Meinapfaff O.A. Marbach, 21. Sept. (Sprengkapsel im Kinde.) Auf eine furchtbare Weise ist der 29jährige verheiratete Karl Unkuf von Sinzberg, Vater von zwei Kindern, am Freitag abend aus dem Leben geschieden. Er hat eine Sprengkapsel in den Mund genommen und diese zur Entladung gebracht. Die Wirkung war so stark, daß der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Was den Anlaß zu dieser Tat gegeben hat, ist noch nicht ermittelt.

Neutlingen, 21. Sept. (Fabrikauß.) Wie man hört, wird das Anwesen der Uracher Flachsweberei der Firma Kolb & Schüle A.-G., Kirchheim u. T., demnächst in das Eigentum der Firma Ulrich Gminder G.m.b.H., Neutlingen, übergehen. Das erstere Werk ist in der Stilllegung begriffen. Es wird dort nur noch aufgearbeitet. In Urach wird dieser Uebergang mit der Hoffnung begrüßt, daß der für Urach

so wichtige Betrieb nun wieder in Gang kommt und damit auch die große Arbeitslosigkeit in Urach vermindert wird.

Schorndorf, 21. Sept. (Todesfall.) Freitag nacht ist der im ganzen Lande bekannte schwäbische Volksdichter Ludwig Palmier gestorben. Im nächsten Monat hätte er seinen 75. Geburtstag feiern können. Ein Herzleiden hat seinem Leben ein unerwartet rasches Ende bereitet. Der Verstorbene hatte sich der Förderung des letzten Königs zu erfreuen, der ihm eine dauernde Ehrengabe gewährt hatte.

Göppingen, 21. Sept. (Tödl. Überfahren.) Am Samstag abend ist in der Stuttgarterstraße der mit einem Handwagen auf der rechten Straßenseite fahrende Portier Franz Pfälzer von dem Personkraftwagen des Bauunternehmers Bausefe von hier von rückwärts angefahren und auf die Straße geschleudert worden. Er war sofort tot.

Geislingen a. St., 21. Sept. (Diebstahl im Rathaus.) Vor einiger Zeit kam auf dem hiesigen Rathaus eine Gebührentasse mit etwas über 800 RM. abhanden. Ohne Zweifel wurde nach Schluß der Dienststunden bezw. nachts eingebrochen. Die Untersuchung ist noch im Gange, doch scheint bis jetzt noch keine Klärung erzielt zu sein.

Heidenheim, 21. Sept. (Schon wieder ein Ueberfall.) Am Freitag abend wurde ein lediger Kaufmann, der der nationalsozialistischen Partei angehört, in der Hauptstraße von fünf Kommunisten von hinten überfallen, zu Boden geworfen und geschlagen. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

Crailsheim, 21. Sept. (Eine Spur des Korntaler Räubers?) Auf dem hiesigen Volksfest wurde ein Mann festgenommen, auf den die Beschreibung des Korntaler Attentäters zutrifft schien. Als der Verhaftete vernommen wurde, gab er auf den Wachtmeister einen Schuß ab, traf ihn aber nicht. Er wurde dann von Landjägern verfolgt und gab dabei einige Schüsse ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Leider konnte der Mann entkommen.

Föhlingen i. Hohenz., 21. Sept. (Brand.) Nachts um 1 Uhr ist das Oekonomiegebäude des Landwirts Johann Huber niedergebrennt. Die Bewohner konnten bloß das nackte Leben retten. Das Haus war nur schwach versichert.

Winterlingen O.A. Balingen, 21. Sept. (Brand.) Am Samstag vormittag geriet das Haus des Johannes Maier in Brand. Der Dachstuhl ist abgebrannt. Die Brandursache wird auf Selbstentzündung des Dachziegels zurückgeführt.

Baienfurt h. Ravensburg, 21. Sept. (Mühle in der Luft.) Am Sonntag abend 11.05 Uhr ging beim Bürgermeisteramt Baienfurt die Meldung ein, daß die Stahlmühle in Ravensburg in Flammen stehe. Bereits um 11.18 Uhr ging die Motorpriehe zur Brandstätte ab, an der bald auch die von Weingarten eintraf. Das Feuer hatte jedoch bereits derartige Ausmaße erreicht, daß die Bemühungen der Feuerwehr sich als aussichtslos erwiesen. Die Feuersbrunst war so gewaltig, daß man die Türme des benachbarten Ravensburg mit magischem rotem Schein aus der Dunkelheit aufleuchten sah. Ueber die Ursache des Brandes und das Ausmaß des durch ihn verursachten Schadens ist noch nichts bekannt.

Ulm, 21. Sept. (Die Elektrifizierungsarbeiten.) Die Elektrifizierung macht auf der Strecke Augsburg—Ulm sichtbare Fortschritte. Der Ulmer Bahnhof ist ein einziger Arbeitsplatz. In Günzburg trafen auf dem Bahnhof bereits drei Waggons mit Kabeltrommeln für die Elektrifizierung der Strecke Augsburg—Ulm ein. Auf allen früheren Bahnhöfen der Strecke Günzburg—Augsburg lagern jetzt die Trommeln und warten auf Verarbeitung.

Der Arbeitsmarkt in Südwestdeutschland

Der südwestdeutsche Arbeitsmarkt hat sich zwar auch in der ersten Septemberhälfte weiter, jedoch nicht in außergewöhnlichem Umfang abgeschwächt. Die Zahl der Arbeitslosen stieg um 7687 gleich 3,5 Prozent von 219 886 auf 227 533 (179 726 Männer und 47 807 Frauen). Die unterstützten Arbeitslosen wiesen nach der Statistik der Arbeitsämter am 15. September folgendes Stand auf: in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 74 136 Personen (59 295 Männer, 14 841 Frauen), in der Krisenunterstützung 49 08 Personen (43 077 Männer, 6091 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 3024 Personen (vom 1. bis 15. September 1930 um 3999) oder um 3,3 Prozent auf 119 880 Personen (99 371 Männer, 20 509 Frauen) auf 123 804 Personen (102 372 Männer, 21 432 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 51 305 gegen 49 682, und auf Baden 72 499 gegen 70 298 am 31. August 1931.

Von Baden

Horsheim, 21. September. (Feldrenter.) Am 16. Sept. nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, kam eine Polizei-Reiterstreife dem im Wartberggebiet dienstanten Feldhüter zu Hilfe, als er gegen eine protokollmäßige Anzahl Feldrenter einschreiten mußte. 10 Personen im Alter von 19—27 Jahren wurden vorläufig festgenommen und auf die zuständige Kreiswache gebracht. Nach Einvernahme wurden sie wieder entlassen. Gegen die Täter werden Strafverfahren eingeleitet.

Ueberlingen, 21. September. (Spur eines Verbrechens vor 45 Jahren?) Bei den Erdarbeiten zum Neubau des Postgebäudes wurde ein Skelett gefunden. Man nimmt nun an, daß dieses Skelett das eines vor etwa 45 Jahren verschwindenden Mannes namens Keller ist. Dieser war nach einem in einer hiesigen Wirtschaft stattgefundenen Streit spurlos verschwunden und alle Nachforschungen nach ihm waren erfolglos. Der Fund wird mit der Tat in Zusammenhang gebracht, weil das Verschwinden dieses Mannes nie geklärt wurde und der Fundplatz in der Nähe der Wirtschaft, in der damals der Streit ausgebrochen wurde, liegt. Die Beteiligten sind alle gestorben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ankunft des französischen Botschafters in Berlin. Der neue französische Botschafter Francois Boncet traf am Montag vormittag auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zum Empfang hatte sich neben sämtlichen Mitgliedern der hiesigen französischen Botschaft der Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, auf dem Bahnsteig eingefunden.

Erdbeben in den Vereinigten Staaten. Aus Indianapo-
lis, Cincinnati und anderen Städten Indianas und Ohios
werden ausgedehnte Erdbeben gemeldet. Rennenswerter
Schaden scheint jedoch nicht angerichtet zu sein.

Der Kongress der französischen Gewerkschaften (C.G.T.)
der zu Ende gegangen ist, nahm eine Entschließung an, in
der für eine Politik internationaler Annäherung eingetre-
ten wird, desgleichen für die Herabsetzung der Rüstungs-
lasten. Die Abrüstung müsse auf allen Gebieten durch-
geführt und unter nationale und internationale Kontrolle
an der die Arbeiterorganisationen zu beteiligen seien, ge-
heißt werden.

Indeziffer der Großhandelspreise. Die vom Statistischen
Reichsamt für den 16. September berechnete Indeziffer
der Großhandelspreise ist mit 108,8 gegenüber der Vor-
woche um 0,2 v. H. gesunken. Dies ist vor allem auf Preis-
rückgänge für industrielle Rohstoffe, Halb- und Fertig-
waren zurückzuführen.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei verlangt in
einem im preussischen Landtag eingebrachten Antrag,
daß das Staatsministerium ersucht werde, dem Landtag die
preussische Rotverordnung vom 12. September d. J. samt
den Ausführungsbestimmungen zur Nachprüfung schleu-
nigst vorzulegen.

Dienstenthebung eines kommunistischen Bürgermeisters.
Die Regierung der Pfalz hat den der SPD. angehörenden
ehrenamtlichen dritten Bürgermeister Schreiber in Birma-
ens vorläufig seines Dienstes enthoben, nachdem Schreiber
die ihm wegen eines Vergehens gegen das Sprengstoff-
gesetz von der Strafkammer Zweibrücken zuerkannte Strafe
von neun Monaten Gefängnis verbüßt hat.

Selbstmord der Nichte Hitlers. Die Nichte Adols Hitlers
Selli Raubal, die seit zwei Jahren auf dem gleichen Stod-
werk wie Hitler selbst, aber in einer Nachbarwohnung,
wohnte, hat Selbstmord begangen. Die Tat muß am Frei-
tag nachmittag ausgeführt worden sei, kurz nachdem Hitler
nach Erlangen abgereist war. Nach einer von national-
sozialistischer Seite ausgehenden Mitteilung ist der Grund
darin zu suchen, daß sie angeblich ein Flasche ihres künst-
lerischen Studiums fürchtete.

Humor

Hausmittel. Kerndie Dame, welche wegen Kopfschmer-
zen schon einige Tage in Behandlung ist: „Herr Doktor, mit
Ihr von befreundeter Seite empfohlen worden, den Kopf mit
Sauerkraut zu belegen. Was halten Sie von diesem Haus-
mittel?“ — Arzt: „Ich halte das Mittel nicht für schlecht, ins-
besondere, wenn ihm noch ein Stück Speck beigelegt wird.“

„Ungerecht. Warum grüßt Du Schröder so läßt? Bist
Du mit ihm böse?“ — „Ja, ich schulde ihm zwanzig Mark!“
Der Bibelforscher. Frig, der seinen Apfel aufgeessen
hat, zur Schwester: „Wir wollen Adam und Eva spielen!“
Lottchen: „Adam und Eva — wie ist das?“ — Frig: „Du
verjuchst mich, deinen Apfel zu essen, und ich gebe nach!“
Fech. Arzt (zum Kranken): „Der Fuß wird wohl abge-
nommen werden müssen!“ — Kranter: „Jesse! — und jetzt
hab' i mir grad a paar neue Stiefel ang'schafft!“
Der Kesse. „Gelt, das macht dir Spaß, mein Junge, auf
meinen Schultern zu reiten.“ — „Ach, weißt du, lieber Onkel,
ein richtiger Esel wäre mir lieber.“
Das Lied vom braven Mann. Lehrer: „Frig,
kennst du auch das Lied vom braven Mann?“ — Frig: „Ja,
herr Lehrer. Wer niemals einen Kaufsch gehabt, der ist kein
braver Mann.“
Im Gasthaus. Stammgast: „Ober, da habe ich schon
wieder Haare in der Suppe gefunden!“ — Kellner: „Das wird
Ihnen doch wohl nichts machen, Herr Köhler. Das sind bloß
die Wimpern zu den Fettaggen auf der Suppel!“

Letzte Nachrichten

Ministerbesprechung über Erwerbslosenbildung
Berlin, 22. September. Im Laufe des gestrigen Nach-
mittags fand eine Chefbesprechung über die Frage der An-
siedlung der Erwerbslosen an der Peripherie der Städte
statt. Die Materie dürfte, den Blättern zufolge, in der
großen Rotverordnung mit dem übrigen Winterprogramm
zusammen geregelt werden.

Dynamit-Anschlag

Vin, 21. September. Durch ein offenes Fenster
im ersten Stock des Gebäudes der Bundesforstverwaltung
in Gossern wurde gestern abend eine Dynamitpatrone ge-
worfen. An der Patrone befand sich eine Zündschnur, die
der Täter in Brand gesetzt hatte. Die Patrone fiel in ein
Zimmer des Leiters der Forstverwaltung, Oberforst-
rat Kemmer, explodierte aber nicht, da die Ladung zu feucht
war.

Offizielle Einladung Lavals zum Besuch in Amerika
Paris, 21. September. Wie Havas meldet, hat Mini-
sterpräsident Laval heute vormittag den amerikanischen
Botschafter Edge empfangen, der ihm eine Einladung des
Präsidenten Hoover überbrachte, sich zu einer Aussprache
nach Washington zu begeben. Laval beauftragte Edge,
Präsident Hoover seinen Dank für die Einladung zu über-
mitteln, die die Lösung der großen Probleme der gegen-
wärtigen Stunde durch direkte Besprechungen nur erleich-

tern könnte. Obwohl unter den gegenwärtigen Umständen
Laval keine endgültige Antwort geben zu können glaubte,
wies er darauf hin, daß die französische öffentliche Wei-
nung die Initiative des amerikanischen Präsidenten mit
Befriedigung aufnehmen würde. Da diese Woche ein
Ministerrat stattfindet, bevor Laval und Briand nach Ber-
lin reisen, werde wahrscheinlich nach dieser Beratung die
offizielle Entscheidung der französischen Regierung bekannt
werden. Man könne annehmen, daß sie auf eine Annahme
der Einladung des amerikanischen Präsidenten hinaus-
laufen werde.

Amerika und die Lage in der Mandchurei

Washington, 21. September. Im Staatsdepartement
wird die Entwicklung in der Mandchurei mit Beforgnis
verfolgt. Die Lage wird für ernst gehalten, weil offen-
bar japanische Truppenteile weit voneinander getrennt
liegende strategische Punkte besetzen, obwohl das japanische
Kabinett die Einstellung jeglichen Vormarsches angeord-
net hat. Man neigt hier der Ansicht zu, daß in erster Linie
der Neunmächtevertrag vom 2. Februar 1922 berührt
werde, der Chinas Souveränität garantiert und in Art. 7
im Falle der Bedrohung dieser Souveränität eine Kon-
ferenz der Signatäre des Vertrages vorsieht.

Die Ereignisse in der Mandchurei

Tokio, 21. September. Die Feindseligkeiten sind gestern
abend um 10.30 Uhr in Peking bei Mukden wieder auf-
genommen worden. Starke chinesische Kräfte haben diesen
Ort angegriffen.

Ein Bergwerkslid in Südbawien

Belgrad, 21. September. Ein schweres Grubenunglück
ereignete sich gestern im Erzbergwerksgebiet auf dem An-
felfelde. Ein unterirdischer Stollen stürzte ein und ver-
schüttete einen anderen Stollen, in dem sich mehrere Ar-
beiter befanden. Vier Arbeiter blieben unter den Erd-
massen begraben. Die Bergung der Opfer dürfte minde-
stens drei Wochen beanspruchen.

Schorben

Bad Liebenzell: Julius Haager.

Natürliches Wetter für Mittwoch

Der Einfluß des Hochdrucks über Irland wird durch eine
nördliche Depression beeinträchtigt. Für Mittwoch ist nur
zeitweilig aufheiterndes, im übrigen unbeständiges Wetter
zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig

Interessenten für Edelpelztierzucht
finden die einschlägige Literatur wie
Rentabilität und Wirtschaftlichkeit
der gesamten Edelpelztierzucht
von Freiherr Ompteda
Die Edelpelztierzucht
von Professor Dr. Demoll
Die Silberfuchs-zucht
von Professor Dr. Demoll
in der
**W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig**

Heirats-Gesuch.
Häuslich gesinnter, netter Jüngling, 28 Jahre, ref. in be-
stellten und in geordneten Lebensverhältnissen, wünscht Be-
kanntheit zwecks baldiger Heirat und Gründung eines eigenen
Herdes, mit sparsamer und gesunder ref. Tochter von
gutem, friedl. Charakter und wenn möglich mit etwas Er-
spartem. Nur ganz ernstgemeinte Mitteilungen mit Bild an
August Huber, Detwill bei Ganterswil Kt. St. Gallen (Schweiz).

Verlobungs- und Hochzeits-Karten
fertigt rasch und sauber die
**W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig**

Einige einfach möblierte
Zimmer
(Zentralheizung), mit Pension
hat zu vermieten.
Zu erkragen in der Geschäfts-
stelle des Blattes.

**Morg. Mittwoch
Federn-
Reinigung**
bei
Reinhold Haysr.
Anmeldung erwünscht

**Chrut
und Uchrut**
Ein praktisches Hellkräuter-
büchlein
von Pfarrer Joh. Künzle.
Preis M. 1.—
ist wieder eingetroffen.
Ferner empfehlen wir
Bilderatlas
zu Chrut und Uchrut
Preis M. 1.—
**W. Rieker'sche
Buchhandlung.**

**Möbelschreiner-
Gesuch.**
Jüngerer Arbeiter mit Kost
und Wohnung gesucht.
Offerte an die Geschäfts-
stelle des Blattes erbiten.

WECK jetzt
bedeu'end
billiger!
Warum
minderwertige
Konservengläser
kaufen, wenn man heute
für wenig Geld die füh-
renden und weltbekann-
ten Konservengläser
Marke
WECK haben kann?
Anerkannte Verkaufsstelle:
**Chr. Barghard jr.
Altensteig.**

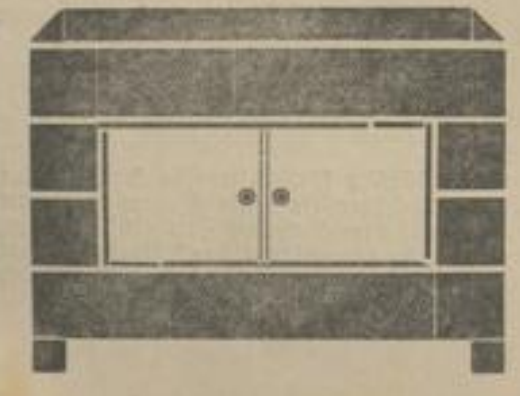
**Landw.
Anwesen**
zu verkaufen.
Zu erkragen in der Geschäfts-
stelle des Blattes.

Inserate
haben jederzeit besten
Erfolg!

Ein trächtiges
Rind
verkauft oder tauscht gegen
Milchkuh.
Wer — ? sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Die Modealben
der kommenden Herbst- und Winter-saison
Lyons Modenalbum
Wiener Modenschau
Elegante Wienerin
Bazar Wäschealbum
Beyers Wäscheführer
Elite
sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig

Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung ge-
statten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
auf **Donnerstag, den 24. September 1931**
ins Gasthaus zum „Löwen“ in Grömbach freund-
lichst einzuladen.
Gottlob Kübler || **Marie Wurster**
Sohn des || Tochter des
Christian Kübler || Johann Georg Wurster
Maurermeister || Fuhrmann
Kirchgang um 12 Uhr in Grömbach.



Musik-Apparate
Sprech-Apparate und -Platten
Bequeme Teilzahlungen
Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

